

Inhaltsverzeichnis

Spital Emmental

BE: Mehr Senioren, höhere Ansprüche
BZ Berner Zeitung Burgdorf + Emmental

08.03.2019

TITELSEITE

Das Alter und seine Anspruchshaltung

Emmental - Wie wichtig die Zusammenarbeit unter den Altersdienstleistern ist, wurde während des dritten Altersforums der Regionalkonferenz Emmental deutlich. Heute sind es rund 20000 Menschen in der Region, welche die Pensionsgrenze überschritten haben. 2045 werden es laut Tony Schmid, CEO des Spitals Emmental, 70 Prozent mehr sein. «Es ist gigantisch, was auf uns zukommen wird», sagte er angesichts der steigenden Zahl älterer Menschen, die früher oder später auf Unterstützung angewiesen sind. Er erzählte das Beispiel einer 85-Jährigen, die wegen eines Schenkelhalsbruchs eingeliefert wurde. Nun zeigte sich bei ihrem Mann auch ein schweres Leiden, und ein Heimübertritt wurde plötzlich unvermeidlich.

--

REGION SEITE 2

Mehr Senioren, höhere Ansprüche

Regionalkonferenz - Warum es wichtig ist, dass die Player in der Altersversorgung zusammenarbeiten.

Susanne Graf

Heute sind es rund 20000. Bis im Jahr 2045 werden es 70 Prozent mehr sein. Das sagte Tony Schmid, CEO des Spitals Emmental. Und er sprach von der Zahl der über 65-Jährigen im Emmental. Die Regionalkonferenz hielt in Bärau ihr drittes Altersforum ab. Aufgabe der Kommission Altersplanung sei es, Brücken zu schlagen zwischen den Anbietern, sagte Präsident Beat Singer. Das tat sie, indem sie die Partner aus ihrer Praxis erzählen liess. Etwa die Hausärztin Karin Stadelmann aus Schüpbach, die festhielt, dass alt zu sein, nicht gleichbedeutend sei mit krank zu sein, aber ein höheres Risiko dafür biete.

Laut Tony Schmid war jeder dritte Patient, der letztes Jahr als Notfall ins Spital Emmental eingeliefert wurde, über 65-jährig. Und nicht selten bedeutete es, dass sie von einem Tag auf den anderen «vor einer völlig neuen Lebenssituation» standen. Angesichts der steigenden Zahl älterer Menschen sagte Schmid: «Es ist gigantisch, was auf uns zukommen wird.» Umso wichtiger sei es, jetzt die richtigen Betreuungskonzepte zu entwickeln und möglichst eng zusammenzuarbeiten. «Auf dem Platz Langnau können wir das am besten», sagte Schmid, hier funktioniere das Scharnier zwischen Dahlia, Lebensart, Bewo und dem Spital vorbildlich.

6 bis 20 Diagnosen

Eine Herausforderung für die Langzeitpflege sprach Patrick Walther, Leiter des Alterszentrums Sumiswald, an. Während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer sinke, weil die Bewohner später einträten, nehme die Polymorbidität zu. Will heissen: «Kaum ein Bewohner hat weniger als 6 Diagnosen, manche haben deren 20.» Gleichzeitig steigen laut Walther die Ansprüche der Angehörigen: «Vor zehn Jahren war es kein Problem, Zweierzimmer zu belegen, heute ist das praktisch unmöglich.»

Diese höheren Erwartungen bekommen auch die etwa 600 Personen zu spüren, die hier für eine öffentliche Spitex unterwegs sind. Cornelia Steinmann, Geschäftsleiterin der Spitex Region Emmental, sagte: «Vor zehn Jahren war man froh, wenn eine unserer Mitarbeiterinnen kam, heute erwartet man, dass sie Punkt 8 Uhr kommt. Und zwar jeden Tag die gleiche.»

Es gebe immer eine Lösung, wenn jemand seine Selbstständigkeit verliere, versicherte Franois Felber, Regionalleiter Pro Senectute Emmental-Oberaargau. Sein Hauptjob ist es, im Einzelfall die passende zu finden.

© **BZ Berner Zeitung Burgdorf + Emmental**